

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Verlagspreis vierteljährlich Mk. 2.70 einschließlich des „Anzeigebblattes“ in der Geschäftszeit, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Vorfälle des Betriebes der Zeitung, der Verantwortlichen oder der Verleger — ist der Betrieb der Zeitung über die Dauer der Abwesenheit der Verantwortlichen oder der Verleger ausgesetzt.

Verl.-Adr.: Anstalt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühngrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterkühngrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Wk. Im Reklameteil die Zeile 10 Wk. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 60 Wk. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verlagsnummer Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhne in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Nr. 10.

Dienstag, den 14. Januar

1919.

Zur Ausführung der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten und des Staatssekretärs des Innern vom 28. Dezember 1918 (RSt. S. 1479) sowie des Landeswahlgesetzes vom 27. Dezember 1918 (S. u. B. S. 408) wird folgendes bestimmt:

I.
1. Die Vorschriften in Artikel I der Verordnung vom 28. Dezember 1918 finden auf die Wahlen zur Volkstammer der Republik Sachsen mit der Maßgabe entsprechend Anwendung, daß die wahlberechtigten Angehörigen des Heeres und der Marine, die nach dem 21. Januar 1919 aus dem Felde nach Sachsen heimkehren, ohne Eintragung in die Wählerliste auf Grund einer Bescheinigung über ihre Heimkehr an dem sächsischen Orte zur Wahl zugelassen werden, an dem sie sich am Wahltag aufhalten. Für die vorher heimkehrenden Militärpersonen bleibt die Eintragung in die Wählerliste Voraussetzung der Ausübung des Wahlrechts für die Volkstammer.

2. Das Ministerium für Militärwesen bestimmt, welche militärischen Dienststellen für die Ausstellung der Bescheinigungen über die Heimkehr zuständig sind und erläßt die erforderlichen Anweisungen an diese Stellen.

II.
1. Das Ministerium des Innern wird zugleich mit der ihm nach § 9 Abs. 1 des Landeswahlgesetzes vorbehaltenen Anordnung bestimmen, welche sächsischen Orte als „zunächst gelegene deutsche Gemeinden“ im Sinne von Art. II Abs. 2 der Verordnung vom 28. Dezember 1918 für die wahlberechtigten Beamten und Arbeiter der sächsischen Zoll- und Eisenbahnverwaltung, die ihren dienstlichen Wohnsitz im Ausland haben, sowie die wahlberechtigten Angehörigen ihres Hausstandes gelten.

2. Der Antrag auf Aufnahme in die Wählerliste kann sowohl für die Wahlen zur Nationalversammlung als auch für die Volkstammerwahlen gemeinsam für sämtliche wahlberechtigten Personen von dem Vorstand der Dienststelle bei der zuständigen Gemeinde gestellt werden.

3. Als Beamte bez. Staatsbeamte im Sinne von § 3 Abs. 2 des Landeswahlgesetzes gelten auch Pfarrer und Lehrer der Beamtengemeinde in Bodenbach und der Lehrer der Beamtengemeinde in Vorkosten.

4. Die Vorschrift in § 3 Abs. 2 des Landeswahlgesetzes findet auch auf Angehörige des Hausstandes Anwendung, die nicht Familienmitglieder sind.
Dresden, den 8. Januar 1919.

26 11.
312

Ministerium des Innern.

Wahlvorschläge der Parteien im 30. Kreis für die Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung.

Zu den am Sonntag, den 19. Januar 1919 stattfindenden Nationalversammlungen sind von den Parteien folgende Wahlvorschläge, die nach der Zeit ihres Einganges in meiner Geschäftsstelle aufgeführt sind, eingegangen:

Sozialdemokratische Partei:

1. Roste, Gustav, Chefredakteur, Chemnitz, Weststraße 113,
2. Meier, Richard, Parteisekretär, Zwickau, Hohenzollernstraße 35,
3. Schöpflin, Georg, Redakteur, Berlin N 65, Seestraße 23,
4. Stücken, Daniel, Schriftsteller, Berlin-Steglitz, Lenbachstraße 6a,
5. Mollenbuh, Hermann, Stadtrat, Berlin-Schöneberg, Feurigstraße 36,
6. Schilling, Minna, Hausfrau, Döbeln, Gartenstraße 5,
7. Röhle, Paul, Arbeitersekretär, Plauen, Gumboldstraße 49,
8. Jungnickel, Max, Parteisekretär, Annaberg, Große Sommerleite 12,
9. Rannacher, Erwald, Geschäftsführer, Rebersgrün i. B., 45b,
10. Heibdt, Max, Gewerkschaftsbeamter, Chemnitz, Gravelottstraße 22,
11. Castan, Ernst, Materialwarenhändler, Chemnitz, Schöffnerstraße 14,
12. Wagner, Helene, Hausfrau, Chemnitz, Polbeinstraße 44.

Deutsche Demokratische Partei:

1. Richter Alfred Brodau, Chemnitz, Zietenstraße 99,
2. Schulrat Dr. Richard Seyfert, Zwickau,
3. Kaufmann Oscar Günther, Plauen i. B., Rühnstraße 51,
4. Oberpfarrer Paul M. S. Ende, Nixdorf-Gallenberg,
5. Frau Eugenie Schumann, Rechtsanwältin, Plauen i. B.,
6. Werkführer Franzhardt, Grimmitzschau, Sophienstraße 4,
7. Band- und Gastwirt Hermann Matthäi, Lauenhain b. Wittweiba,
8. Rechtsanwalt Justizrat Richard Raabe, Aue i. G.,
9. Oberlegraphen-Sekt. Arthur Ritz, Zwickau i. Sa., Moritzstraße 11,
10. Tischlermeister Paul Herrmann Klemm, Chemnitz, äußere Klosterstraße 32,
11. Fabrikant Wilhelm Otto Rindel, Frankenberg i. Sa.,
12. Frau Clara verw. Kräweil, Annaberg i. G., Buchholzer Straße 14.

Unabhängige sozialdemokratische Partei:

1. Jäckel, Hermann, Gewerkschaftsbeamter, Altglienicke b. Berlin, Gartenstadtstraße 27,
2. Sasse, Hugo, Gewerkschaftsbeamter, Chemnitz, Limbacher Straße 67,
3. Fiedler, Emil, Expedient, Grimmitzschau, Ritterstraße 22,
4. Buchta, Fritz, Redakteur, Plauen, Parkstraße 13,
5. Böhlmann, Karl, Gewerkschaftsbeamter, Falkenstein, Goethestraße 6,
6. Röhle, Martha, Hausfrau, Grimmitzschau, Glauchauer Chaussee 31,
7. Dressel, Hugo, Gewerkschaftsbeamter, Plauen, Lenaustraße 2,
8. Schöblich, Hedwig, Hausfrau, Plauen, Morgenbergstraße 51.

Christlich-DEMOKRATISCHE Volkspartei (Zentrum):

1. Röhle, Curt, Rechtsanwalt, Chemnitz, Theaterstraße 46, II,
2. Scholz, Joseph, Fabrikarbeiter, Chemnitz, Lutherstraße 24,
3. Albrecht, Georg, Lehrer, Zwickau, Bismarckstraße 17,
4. Dr. med. Blas, Julius, praktischer Arzt, Wildenau i. G., 24c,
5. Jäckel, Emil, Gerichtsschreiber a. D., Plauen i. B., Leißnerstraße 38,

6. Albrecht, Jda, Textilarbeiterin, Plauen i. B., Blumenstraße 36a,
7. Bothe, Richard, Postmeister, Neudorf i. G. Nr. 152,
8. Hoffmann, Friedrich, Schneidermeister, Chemnitz, Salzstraße 20,
9. Puff, Georg, Bergarbeiter, Zwickau, Kurze Straße 10,
10. Dittert, Paul, Handlungsgehilfe, Chemnitz, Poststraße 21,
11. Frau Heeg, Maria, Chemnitz, Kanzerstraße 48,
12. Rachtmann, Lorenz, Bergarbeiter, Zwickau, Nikolaistraße 6.

Deutschnationale Volkspartei:

1. Biener, Franz, Vöcker-Obermeister, Chemnitz, Heinrich-Beck-Straße 51,
2. Dr. Barth, Staatsanwalt, Stadtverordneter, Zwickau, Reichstraße 19,
3. Pegoib, Carl, Rittergutspächter, Rittergut Nehschau,
4. Janisch, Roma, Ehefrau, Annaberg, Kleine Kirchgasse 23,
5. Geh. Kommerzienrat Gulden, William, Fabrikant, Chemnitz, Stollberger Str. 30,
6. Fr. Bräuer, Elise, Oberlehrerin, Chemnitz, Barbarossastraße 7,
7. Heymann, Theodor, Lehngerichtsbefehliger, Großholzdorf,
8. Kommerzienrat Claviez, Emil, Fabrikdirektor, Amdorf i. B.,
9. Thleme, Johannes, Fabrikant, Plauen, Döbenerstraße 127,
10. Sahn, Richard, Oberforstmeister, Geh. Forstrat, Schwarzenberg, Schloßstraße 17,
11. Gräfe, Camillo, Pfarrer, Annaberg,
12. Leithold, Arno, Gutsbesitzer, Zettau (Bez. Chemnitz).

Die Vorschläge werden hiermit öffentlich bekanntgegeben. Der gemäß § 22 des Reichswahlgesetzes gebildete Wahlausschuß hat sämtliche Vorschläge, da sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, zugelassen. Der Vertrauensmann eines jeden Wahlvorschlags hat von der Zulassung schriftlich Kenntnis erhalten. Eine Aenderung oder Rücknahme der Wahlvorschläge ist nicht mehr zulässig.

Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der vorstehend bekanntgegebenen Wahlvorschläge entnommen sein. Das Entnehmen von Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen hat die Ungültigkeit des Stimmzettels zur Folge. Die Hinzunahme von Personen, die auf keinem Wahlvorschlag stehen, ist unwirksam. Sind auf einem Stimmzettel ausschließlich solche Personen, die auf keinem Wahlvorschlag stehen, benannt, so ist dieser Zettel ungültig. Es genügt, daß auch nur ein Name aus einem Wahlvorschlag genannt wird.

Die deutschnationale Volkspartei und die christlich-demokratische Volkspartei haben ihre Vorschläge für verbunden erklärt. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Eine Rücknahme der Verbindung ist nunmehr unzulässig.

Chemnitz, den 12. Januar 1919.

Der Wahlkommissar für den 30. Kreis.

Stadtrat Dr. Gärtwig.

Polizeistunde.

Die Kreishauptmannschaft Zwickau hat sich im Hinblick auf den anhaltenden Rückgang der Kohlenförderung im Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wirtschaftsministerium gezwungen gesehen, alle hinsichtlich der **Polizeistunde** bewilligten **Ausnahmen zurückzunehmen**. Nach § 3 Absatz 1 der Bundesratsverordnung, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1355) sind daher **alle Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater-, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art, z. B. Tanzsäle und dergl.,**

um 10 Uhr abends

und zwar an allen Tagen zu schließen. Dies gilt auch von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, am 10. Januar 1919.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte der vorgenannten Städte.

Bewertung der Fleischmarken.

Auf Anweisung des Kriegsernährungsamtes hat das Arbeits- und Wirtschaftsministerium bestimmt, daß in Zukunft überall für die örtlich sichergestellte Wochenfleischmenge — ohne Rücksicht auf deren Höhe — **sämtliche Fleischmarken der Woche abzugeben** sind.

Wenn also, wie zur Zeit, im Bezirk 180 g Fleisch wöchentlich sichergestellt sind, so sind für den Fleischbezug dieser 180 g beim Fleischer nicht wie bisher nur 9, sondern alle 10 Fleischmarken abzugeben. Ebenso würden alle 10 Fleischmarken abzugeben sein, wenn der Bezirksverband z. B. nur 170 g Fleisch wöchentlich zur Verteilung bringen könnte und diese 170 g beim Fleischer bezogen werden.

Dementsprechend haben die Fleischer bei der Anmeldung ihres Fleischbedarfes jede sichergestellte Wochenfleischmenge der Volkarte mit 10 Fleischmarken zu belegen.

Im übrigen behalten die Fleischmarken ihren früheren Wert bei. Wer also z. B. sein Fleisch nicht insgesamt beim Fleischer bezieht, sondern einzelne Maßzeiten in der Gastwirtschaft einnimmt, hat für je 20 g Fleisch, die er erhält, eine Fleischmarke abzugeben.

Diese Bekanntmachung tritt am 12. Januar 1919 in Kraft.

Schwarzenberg, am 10. Januar 1919.

Der Bezirksverband

Der Arbeiter- und Soldatenrat

der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

Murich.

Pferdeversteigerung.

Es werden
Mittwoch, den 15. Januar 1919, vorm. 9 Uhr in **Aue, Schlachthof**, 120 arbeitsfähige Pferde der Stappen-Munitionskolonie Nr. 144 zu den auf Seite 3 der Pferdearten abgedruckten Bedingungen versteigert.
Zugelassen werden nur Pferdebesitzer der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die sich im Besitze einer mit Amtsstempel versehenen und auf den Inhaber lautenden Pferdeart befinden.

Händlern ist der Besuch der Versteigerung nicht gestattet.
Gleichzeitig mit den Pferden kommt ein Wagen nicht militärischer Art zur Versteigerung. Nur Inhaber von Pferdearten haben das Recht diesen zu erwerben.
Schneeberg, den 10. Januar 1919.

Soldaterrat.

Garnisonkommando.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 8 für den Stadtbezirk
(Firma: **Eduard Meichssner in Eibenstock**)
eingetragen worden:

Der bisherige Inhaber **Alfred Constantin Meichssner in Eibenstock** ist infolge Ablebens ausgeschieden. Inhaberin ist **Hulda verw. Meichssner geb. Knoll in Eibenstock**.
Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Max Meichssner in Eibenstock**.
Eibenstock, den 11. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Bis auf anderweitige Verfügung wird hiermit folgendes angeordnet:

Offene Verkaufsstellen aller Art dürfen an Werten nur von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags für den Verkehr offen gehalten werden.

Nach 4 Uhr nachmittags ist **Behelzung und Beleuchtung der Verkaufsstellen** und der damit verbundenen **Lagerräume und Schreibstuben** ebenso **verboten** wie **jede Schaufensterbeleuchtung.**

Die Bekanntmachung vom 27. Dezember 1918 in Nr. 1 des „Amts- und Anzeigensblattes“ 1919 über die Beschränkung der Verkaufszeit in den Verkaufsstellen wird **hiermit aufgehoben.**

Besserung der Lage in Berlin.

Ueber den weiteren Verlauf der Kämpfe in der Reichshauptstadt liegen heute die folgenden Meldungen vor:

Berlin, 11. Januar. Im Laufe des Tages wurden mehrere Führer der Spartakus verhaftet und unter ihnen auch **Lebedour**. Bei der Erstürmung des „Vorwärts“-Gebäudes wurde u. a. auch der bekannte Sozialist **Levine** von Regierungstruppen festgenommen. Im übrigen sind von den Verhafteten auch einige Frauen in Gefangenschaft geraten. Das „Vorwärts“-Gebäude ist mehrfach von Artilleriegeschossen schwer getroffen worden. Die Hauptausgänge wurde zertrümmert. Von den Druckmaschinen dürfte die erste frühestens in 14 Tagen wieder gebrauchsfähig sein.

Leipzig, 11. Januar. Wie den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus Berlin gemeldet wird, sind die Verluste der „Vorwärts“-Verteidiger außerordentlich hoch. Unter den Trümmern des „Vorwärts“ sollen etwa 300 Tote liegen, deren Bergung noch nicht möglich ist. Die Sek- und Druckmaschinen des „Vorwärts“ sind fast völlig zerstört. Beim Abtransport der Gefangenen hatten die Soldaten alle Mühe, sie vor der aufgeregten Menge zu schützen. Die Gefangenen werden wahrscheinlich in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie sagten aus, daß im „Vorwärts“ sich im Laufe der Nacht etwa 800 Männer und Frauen befanden, die über 100 Maschinengewehre und 1200 Gewehr- und weit über 1000 Handgranaten verfügten.

Berlin, 12. Januar. Nach dem energischen Eingreifen der Regierungstruppen hat sich die Lage in Berlin wesentlich gebessert. Im Laufe des gestrigen Nachmittags zogen die Spartakisten ab, das „Ulstein“-Haus fluchtartig über die Dächer der umliegenden Häuser zu verlassen. Nur wenige Leute blieben zurück, die das Gebäude kampftot übergeben. In den späten Abendstunden verstanden sich die Liebeskrieger dazu, das von ihnen besetzte Wolffsche Telegraphen-Büro zu verlassen. Die Besatzung wurde nach Ablieferung der Waffen freigelassen, sowie die Spartakisten, die sich im gewaltigen Gebäude des Wolffschen Verlags niedergelassen hatten. Auch diese kampferbitteren Anhänger der spartakistischen Idee ließen sich im Laufe der Nacht von der Drohung der Regierungstruppen, das Haus im Falle nicht freiwilliger Räumung mit Mörnern zu beschließen, dazu bewegen, ihre Festung zu räumen. Das Verlagshaus Scherl, in das sich auch eine Anzahl Spartakisten eingekerkert hatte, ist ebenfalls in den Nachtstunden freiwillig geräumt worden. Damit befinden sich sämtliche großen Berliner Zeitungen wieder in den Händen ihrer rechtmäßigen Besitzer. Heute morgen bereits erschien eine Ausgabe des „Vorwärts“ in dem gewohnten Gewande. Heftige Kämpfe entspannen sich in den frühen Morgenstunden um das Berliner Polizeipräsidium. Von 3 Uhr ab tobte der Kampf um die frühere Hochburg der spartakistischen Auführer. Gegen 8 Uhr nahmen die Regierungstruppen die zäh verteidigte Festung im Sturm. 200 Gefangene und zahlreiche Material fielen den Vereitern Berlins in die Hände. Nach vollbrachtem Werk ordneten sich die wackeren Sturmtruppen zu einem geschlossenen Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle. Mit ihren Waffen begaben sie sich, umhüllt von einer freudig bewegten Menge, nach den Linden, von wo aus sie ihren Weg nach dem Reichstanzlerhaus in der Wilhelmstraße nahmen. (T.-U.)

In Spandau haben die Regierungstruppen auch einen großen Erfolg gehabt. Sie haben das Rathaus nehmen können, ebenso die jehom-

ten Artilleriewerkstätten und die Gewehrfabrik. Bei diesen Unternehmungen wurden die Führer der Spartakisten tödlich verwundet.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Wann kann das Wahlergebnis zur Nationalversammlung bekannt werden? Bei den Wahlen zum Reichstage wurden die Hauptresultate meist schon am nächsten Morgen bekanntgegeben. Jetzt, bei der Wahl der Abgeordneten für die Nationalversammlung, dürfte das Zählen der Listen, die bei der Verhältniswahl zur Verwendung gelangen, weit zeitraubender sein, so daß das genaue amtliche Ergebnis der Wahlen in den 98 Wahlbezirken erst nach 6 Tagen festgestellt werden kann. Das Reichsamt des Innern will jedoch dafür sorgen, daß schon am Mittwoch nach dem Wahlsonntag ein wenigstens vorläufiges Ergebnis zur Veröffentlichung kommen kann.

Soweit ists gekommen Anlaßlich der Unruhen in Düsseldorf, bei denen von Spartakisten das Düsseldorf Tageblatt, andere Düsseldorf Zeitungen, der Bahnhof, die Bahnverwaltung und das Telegraphenamt besetzt wurden, haben sich die dortigen deutschen Beamten unter belgischen Schutz gestellt. Der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister von Düsseldorf haben die belgischen Behörden ersucht, einzugreifen. Die belgische Behörde verfolgt die Ereignisse mit Aufmerksamkeit.

Noch keine amerikanischen Lebensmittel in Deutschland. Pressemeldungen zufolge sollen in Darmstadt in den letzten Tagen 15 Wagen mit amerikanischen Lebensmitteln eingetroffen sein. Nach Feststellungen ist diese Nachricht vollkommen unzutreffend.

Schaffung eines baltischen Staates mit Tilsit. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erfahren aus verlässlicher diplomatischer Quelle, daß die Entente an der Schaffung eines Baltischen Bundes arbeitet, dem Schweden, Norwegen und Litauen angehören soll, wach letzterem Staat Tilsit zufallen soll.

Madensen noch in Ungarn. In der Heimatfunkstation Ohrdruff ist folgende Funknachricht eingegangen: Feldmarschall v. Madensen befindet sich noch in Ungarn. Die Nachricht, daß Madensen nach Saloniki verschleppt worden sei, bestätigt sich nicht. Er wurde nach Temeswar gebracht, befindet sich also noch auf ungarischem Boden. Es steht noch nicht fest, ob der Aufenthalt in Temeswar nur ein provisorischer sein soll.

England.

Auch England braucht schleunigen Frieden! Aus London wird dem „Secolo“ gemeldet: Das Kriegsministerium habe, beunruhigt über die unter den Soldaten herrschende Mißstimmung wegen der Verzögerung der Entlassung, dem Kriegskabinett die Notwendigkeit des beschleunigten Abschlusses des Friedens vor Augen gestellt. Da das Auswärtige Amt diese Ansicht teilt, hat das Kriegskabinett beschlossen, den Gegenstand schnell zur Beratung zu stellen. Man sieht die Entscheidung im Sinne eines schnellen Friedens voraus, doch möchte man vorläufig die auf England, Italien, Amerika und Deutschland bezüglichen Fragen regeln, was wegen der zunehmenden bolschewistischen Gefahr notwendig erscheint. Mit der Regelung der übrigen Fragen betreffs Freiheit der Meere, Völkerbund, Belgien und Türkei habe es noch einige Monate Zeit. Man bezweifelt freilich, daß Deutschland zurzeit imstande ist, annehmbare Friedensunterhändler zu ernennen.

II.

An Sonntagen ist jeder Verkehr in offenen Verkaufsstellen aller Handelszweige unterlag.

Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter dürfen an Sonntagen im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden.

III.

In Handwerks- und Gewerbebetrieben jeder Art ist die Beschäftigung von Lehrlingen werktags nur bis zu 8 Stunden gestattet. Der Schulunterricht gilt als Arbeitszeit.

Sonntags ist die Beschäftigung von Lehrlingen nicht erlaubt.

IV.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Anordnungen sind — soweit nicht härtere Strafen eingetreten haben — zu bestrafen mit Geldstrafe bis zu 2000 M., im Unvermögensfalle mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten.

V.

Diese Anordnungen treten sofort in Kraft.

Eibenstock, den 12. Januar 1919.

Der Arbeiterrat.

Rey.

Der Stadtrat.

Hesse.

Aufnahme in die Zweigabteilung Eibenstock der staatl. Kunstschule für Textilindustrie Plauen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Schule

1. Abteilung für **Musterzeichner-Lehrlinge** (Ausbildung: 3 Jahre),
2. Abteilung für **Schülerinnen** (Zeichnen und Entwerfen kunstgewerblicher Muster, Malen usw., Kunstgeschichte, Stillehre)

sind bei Herrn Kunstschullehrer **Kneifel** zu bewirken. Schulanfang: 28. April 1919. Schulgeld für Reichsdeutsche jährlich 15 M., für Ausländer 60 M. Die Schüler sind vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule befreit.

Plauen, den 14. Januar 1919.

Direktion der Kunstschule für Textilindustrie.

Amerika.

Amerika drängt auf Beendigung der Blockade. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London wird aus New York gemeldet, das Staatsdepartement habe zu verstehen gegeben, daß seiner Ansicht nach die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland gemildert werden müssen, wenn man von Deutschland Schadenergütung erlangen wolle. Nach Auffassung des Staatsdepartements, würde die Blockade schon vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages aufgehoben werden können. Gleichzeitig verweist das Staatsdepartement darauf, daß es die Vereinigten Staaten bisher vermieden haben, sich offiziell in diesem Sinne auszusprechen, weil andere Länder zu glauben beginnen, daß die Vereinigten Staaten für Deutschland eintreten, um es zu retten. Wenn also England und Frankreich Handels- und Schadenergütung anstreben und nicht der Anarchie in Deutschland Vorschub leisten wollen, dann können sie nicht an einem Plane festhalten, der die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands in sich schließen müsse.

Der Völkerbund gesichert. In maßgebenden amerikanischen Kreisen herrscht jetzt wenig Zweifel darüber, daß ein wirksamer Völkerbund errichtet werden wird, da die Mehrheit der alliierten Mächte genügend übereinstimmt, um ihn sicherzustellen. Der Bund wäre kein wertloser Plan einiger Idealisten, sondern ein praktisches Werkzeug zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Wilson bleibt der Alte. Die Schweizer Presse stellt mit Genugtuung fest, daß Wilson, nachdem er seine Fahrt nach den alliierten Ländern beendet hat, gemäß seiner letzten Rede sich durch nichts habe beeinflussen lassen und seinem Ideal des Völkerbundes treu geblieben ist. Die „Baseler Nachrichten“ betonen, daß der Gegensatz zwischen Wilson und Clemenceau sich verschärft und daß er unbedingt für ernst zu halten sei.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. Januar. Die an sich schon bedrohliche Kohlennot wächst von Tag zu Tag in bedrückender Weise, da große Mengen von Bergarbeitern immer wieder streiken. Vielerorts ist die Lieferung elektrischer Kraft und von Gas unmöglich geworden, an anderen Stellen ist sie arg gefährdet. Neuerste Einschränkung im Verbrauch der Beleuchtungs- und Heizmittel wird immer geblühlicher. Auch in Eibenstock ist die unbeschränkte Versorgung der Arbeiter mit Gas ernst in Frage gestellt. Stadtrat und Arbeiterrat haben infolgedessen sich zu einer weiteren Einschränkung des Verkehrs in den offenen Verkaufsstellen genötigt gesehen und die Verkaufszeit neu so geordnet, daß Leuchtmittel erspart werden. Wir machen besonders aufmerksam auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung, die auch völlige Sonntagsruhe für die Verkaufsstellen vorschreibt und außerdem die Arbeitszeit der Lehrlinge regelt. Bis in die letzten Tage hinein ist nicht selten zu beobachten gewesen, wie Lehrlinge weit mehr als 8 Stunden beschäftigt worden sind, obwohl für die vorhandene Mehrarbeit geeignete Arbeitskräfte überreichlich zur Verfügung stehen und mancher Handwerksmeister und Gewerbeunternehmer die wenigstens zeitweise Beschäftigung von Gesellen ohne eigenen Nachteil durchführen und so zur Steuerung der außerordentlichen Arbeitslosigkeit mit beitragen könnte.

Eibenstock, 13. Januar. Ein Zeichen früheren Bergbaus macht sich auf diesem Platze bemerkbar. Unmittelbar an der Muldenhammstraße unter dem nach dem Schuttblatdeplatz führenden Wege ist anscheinend ein alter Bergstollen zusammengebrochen und das darüber befindliche Erdreich in die Tiefe gestürzt. Es hat sich dort ein Loch,

ähnlich eines Geometrischen, gebildet. Die Einbruchsstelle ist umfrieht und die Berginspektion Freiberg in Kenntnis gesetzt worden.

Eisenstadt, 13. Januar. Es ist wohl als sicher zu bezweifeln, daß nach Eintritt geordneter Verhältnisse des Friedens eine Klippe an jugendlichen zeichnerischen Kräften sich zeigen wird. Viele dieses Standes sind dauernd verloren. Viele sind gegangen, haben berufliche Einsicht und Können in fremden Zufallsbeschäftigungen verloren. Es ist wohl so, daß gerade jetzt ein Lehrling, der in die rechten Hände kommt, der öfter, als sonst erforderlich, die hiesige Kunstschulzweigabteilung besucht, oder gar diese ganz besucht, eine Ausbildung erhalten kann, die umfänglicher und mannigfaltiger sein kann, als sonst. Selbständige Musterzeichner werden im Interesse ihres Berufes gerne zu solcher Ausbildung ihre Hilfe gewähren. Durch Konfirmanden mit guter zeichnerischer Begabung und ernsthaftem Streben, Musterzeichner zu werden, kann einem später eintretenden Mangel an zeichnerischem Nachwuchs vorgebeugt werden. Weiteres befragt die amtliche Bekanntmachung in vorliegender Nummer dieses Blattes.

Dresden, 10. Januar. Der Arbeiter- und Soldatenrat Groß-Dresden erläßt im Anschluß an die gestrigen Vorkommnisse vor der „Dresdener Volkszeitung“ eine Bekanntmachung, daß derjenige, der an Zusammenrottungen auch nur als Neugieriger teilnimmt, Gefahr läuft, den Maßnahmen zum Opfer zu fallen, zu denen der Arbeiter- und Soldatenrat durch unvernünftige Radaubröder gezwungen wird. Wer nach 10 Uhr nicht nach Hause geht, muß in erhöhtem Maße mit der Möglichkeit rechnen, unschuldig in einen Tumult verwickelt zu werden. Wer nach 12 Uhr sich noch auf der Straße aufhält, wird an Unruhetagen von den Sicherheitspatrouillen des A- und S-Rates angehalten, um sich über seine Person, Zweck und Ziel seines Weges auszuweisen. Nachdem die Kommunisten öffentlich gefordert haben, die Wahlen zu den Nationalversammlungen zu verhindern, haben sie sich als Feinde der revolutionären Erregungseigenschaften erklärt, weshalb ihre Versammlungen bis auf weiteres verboten werden. Wer trotzdem an kommunistischen Versammlungen teilnimmt, solche veranstaltet, dazu auffordert oder Einladungen herstellt, setzt sich schweren Strafen aus. Die Erregungseigenschaften der Revolution sind in Gefahr. Die gegenwärtigen Verhältnisse zwingen den A- und S-Rat, Menschenleben und Wirtschaftsgüter mit allen Nachmitteln zu schützen. Wer sich nicht fügt, hat unachtsamliches Einschreiten bewaffneter Truppen zu erwarten.

Radebeul, 10. Januar. Ein Raubüberfall ereignete sich hier in einem Hausgrundstück in der Nähe der Kirche. Zwei mit Gesichtsmasken versehene Soldaten drangen dort ein, warfen das Dienstmädchen zu Boden und vergriffen sich tätlich an der Hausfrau. Dann begannen sie Wertgegenstände und Geld zusammenzuraffen, wobei sie 385 M. erbeuteten. Als ein Hausbewohner kam, schloßten die Räuber. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Ghemniß, 9. Januar. Ein freiwilliges Grenzschutzbataillon, das vom 104. Infanterie-Regiment in Ghemniß aufgestellt wurde, ist vom Ghemnißer Hauptbahnhof nach dem Osten abgegangen.

Waldheim, 10. Januar. Ein Transportzug mit russischen Kriegsgefangenen konnte nachts auf dem hiesigen Bahnhof nicht einfahren und mußte vor dem Tunnelingang auf dem Heiligenborner Viadukt halten. Wahrscheinlich in der Annahme, auf dem Bahnhofsangelangt zu sein, flogen drei Gefangene aus dem Zuge auf die Brüstung der Brücke und stürzten in der Dunkelheit in die Tiefe. Die drei Verunglückten konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Schopau, 10. Januar. Auf ein 100jähriges Bestehen konnte in diesen Tagen die Schopauer Baumwollspinnerei A. S. vorm. Georg Bodemer zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in dem

Fabrikant eine glänzende Feier statt, an der zahlreiche Ehrengäste und Abordnungen der Beamten und Arbeiter, sowie eine Anzahl Jubilarer der Firma teilnahmen. Herr Direktor Schulz hielt zu Beginn eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Geschichte des Unternehmens gab und Überreichte zum Schluß 25 Beamten und Arbeitern, die länger als 25 Jahre im Dienste der Firma stehen, namhafte Geldgeschenke. Zum Schluß der Feier teilte Herr Pfarrer Thiergen mit, daß Frau Dr. Bodemer aus Anlaß der 100-Jahrfeier 100 000 Mark zum Bau einer Kinderbewahranstalt und für die Errichtung einer Volksbibliothek gestiftet habe.

Plauen i. V., 10. Januar. Einem Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates zur Stellung freiwilliger Sicherheitstrupps in der Heimatland folgten binnen 24 Stunden 700 meist ältere Mannschaften, die für zuverlässig gehalten werden.

Oelsch, 10. Januar. In Schönbrunn drang am Sonntagabend im Gemeinhardtischen Gute ein fremder Russe ins Haus, hielt der allein anwesenden Wirtschafterin einen Revolver vor die Brust und forderte Geld. Da sie angab, sie wisse das Geld nicht, raubte der Eindringling eine größere Summe und floh damit.

Weitere Zugseinschränkungen und Aenderungen. Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen schreibt uns: Durch die Abgabe von Lokomotiven an die feindlichen Mächte wird es abermals nötig, vom 13. Januar ab weitere Zugseinschränkungen und Aenderungen einzuführen. Betroffen hierunter werden der mittlere und westliche Teil Sachsens sowie das Erzgebirge und Vogtland. Die Maßnahmen werden durch Decret vom 17. Dezember 1918 veröffentlicht.

Sachsens Versorgung. Im Mittelpunkt der 5. Sitzung des Pressebeirates, die am 9. d. M. stattfand, stand ein Vortrag des Leiters der Landesratstelle, der eine eingehende Darstellung der Erzeugung und Verteilung von Milch und Fett gab. Während der wöchentliche Friedensverbrauch an Fett auf den Kopf schätzungsweise 300 Gramm betrug, kann jetzt nur etwa ein Fünftel davon verteilt werden. Auf einige Monate hinaus ist die bisherige Fettproduktion gesichert. Die Milchversorgung wird allerdings vom März bis Mai schlechter werden. Sachsen ist bei der Milchausbringung fast ganz auf sich selbst angewiesen. Im übrigen wurde über die Kartoffellieferungen mitgeteilt, daß in der letzten Woche aus Schlesien fast nichts angeliefert sei. Polen jedoch noch 50 000 Zentner geliefert habe. Der Gesamtumfang der letzten Woche belaufe sich auf 102 300 Zentner. Dies bedeute eine erhebliche Verminderung gegenüber den Vorwochen; sie erkläre sich im wesentlichen aus der Reize der Festtage, die schon in den letzten Jahren eine solche hemmende Wirkung ausgeübt hätten. Ferner wurde bekanntgegeben, daß das Reich bisher für die Sommermonate, die erfahrungsgemäß kartoffelarm seien, infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch keinerlei Rücklagen an Nahrungsmitteln oder Kartoffelmehl habe ansammeln können.

Stredt die Kartoffelbestände durch Gemüse! Es läßt sich nicht voraussehen, ob die bisher gewährte Kartoffelration von wöchentlich 7 Pfund auch weiterhin ausreicht erhalten werden kann. Daher ist dringend zu empfehlen, schon jetzt die Kartoffelbestände reichlich mit frischem Gemüse, vor allem mit Kohlrüben, Weißkohl, Möhren und roten Rüben zu strecken. Es liegt im eigenen Interesse jeden Verbrauchers, sehr sparsam mit den Kartoffelbeständen zu wirtschaften und zu diesem Zweck sich Gemüsekorrate zuzulegen.

Bermischte Nachrichten.

— Föhnorkan. Schweizer Blätter melden

einen seit Jahrzehnten nicht beobachteten Föhnorkan, der in der Schweiz, besonders im Berner Oberland noch nicht übersehbarer Vermüstungen angerichtet hat. Ganze Wälder wurden niedergedrückt. Im Appenzellerland sind viele Häuser schwer beschädigt, zum Teil eingestürzt. In St. Gallen wurde ein heftiges Erdbeben wahrgenommen.

„Kriegsunterstützungen“ für Erzherzoginnen. Das österreichische Staatsamt für das Heereswesen gibt bekannt: Weibliche Mitglieder des Kaiserhauses haben während der Zeit der Einberufung ihrer Gatten monatlich Unterstützungsbeiträge und eine vierteljährliche Quartierbeihilfe bezogen, und zwar: Erzherzogin Rita eine Quartierbeihilfe und Unterstützung (als Wohnungsadresse ist die Hofburg bezw. Schönbrunn angeführt) von 15 505 Kronen und 56 Heller, Erzherzogin Auguste, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, 73 913 Kronen, Erzherzogin Isabella, Gattin des Erzherzogs Friedrich, 30 837 Kronen, Erzherzogin Blanca, Gattin des Erzherzogs Leopold Salvdor, 13 754 Kronen, Erzherzogin Maria Christine, Gattin des Erzherzogs Peter Ferdinand, 12 092 Kronen und Erzherzogin Maria Anta, Gattin des Prinzen Elias von Parma (diese erhielt im Jahre 1918 auch eine Unterstützungsbeitrag für sechs Kinder) 17 030 Kronen 17 Heller.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im Rathhaus: Wilhelm Vogel, Dr. jur., Hohenstein-Ernstthal. Theodor Engelhardt, Oberförster, Brambach. Emil Kraft, Geschäftsführer, Louis Oppelt, Fabrikbesitzer, beide Ghemniß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Januar. Sonntag nachmittags ist nun auch das letzte Bolkwerk der Spartakisten, der Schlesiische Bahnhof, von Truppen des 3. Garderegiments erstürmt worden. Die Spartakisten hatten den Bahnhof ganz besonders stark besetzt. Ueberall waren Maschinengewehre eingebaut. Sonntag früh 10 Uhr waren die Regierungstruppen sturmbereit. Gewehrfeuer leitete den Kampf ein, darauf setzten Maschinengewehre ein. Mittags nahm das Feuer immer stärkeren Umfang an, bis es plötzlich verstummte. Gardepioniere und Truppen des 3. Garderegiments brangen mit lautem Hurra vor. Ihnen schlossen sich Matrosen und zahlreiche Bürger an. Nunmehr hob ein starkes Feuer vom Bahnhof her an, das aber dann auch wieder plötzlich verstummte. Die Spartakisten hatten bemerkt, daß ihre Sache verloren sei. Sie suchten ihr Heil in der Flucht. Die Zahl der Gefangenen beträgt 300. Darunter befinden sich viele Frauen. Im ganzen sollen die Spartakisten 6 Tote und 20-30 Verwundete verloren haben.

Berlin, 13. Januar. Im Laufe des Sonntagnachmittags kam es in der Friedrichstraße zu einer lebhaften Schießerei. In den Dachluken und auf den Dächern einzelner Gebäude hatten sich Spartakisten verschanzt und warfen von dort aus mit Handgranaten. Die Regierungstruppen griffen sofort ein, und es kam zu einem lebhaften Feuergefecht bis die Spartakisten verjagt waren. Nachmittags 5 Uhr fand unter den Linden ein Feuergefecht statt. Spartakisten hatten sich in der Russischen Botschaft festgesetzt und schossen von dort aus, nachdem ein Demonstrationszug der Unabhängigen vorübergekommen war, fortgesetzt aus den Fenstern. Auch dieser unerwarteten Schießerei wurde schnelligst von den Regierungstruppen ein Ende gemacht.

Berlin, 13. Januar. Die gestrigen Demonstrationen der Mehrheitssozialisten verliefen, soweit bekannt, ruhig. Ein großer Demonstrationszug erschien mit schwarz-rot-goldenen Fahnen

Zu Zweien einsam.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Sel unbesorgt, Vater, das ist verwundet und liegt unter mir. Wie steht es auf Gertrude jetzt?“

Schlecht und recht. Der jetzige Besitzer, der es ja nun übernahm, weil es nicht anders ging, sucht immer noch einen Käufer dafür. Er hat die Schäden, die das Schwasser damals angerichtet, notdürftig ausbessern lassen, aber damit ist es nicht getan. Du weißt so gut wie ich, daß nur mit großen Geldopfern Gertrude wieder etwaswegs gemacht werden kann. Vor allem müssen neue Dämme errichtet werden. Jetzt sind da nur sehr primitive Schutzvorrichtungen getroffen worden, und damit ist nichts getan. Ein einziges Hochwasser wie vor sechs Jahren verdrängt die wieder, und das alte Lied beginnt von neuem. Es wird sich auch schwerlich ein Käufer finden, trotzdem es sehr billig ausgedoten wird. Es muß eben ein hohes Kapital hineingesteckt werden, wenn alles wieder in Ordnung gebracht werden soll. Die Wirtschaftsgelände sind auch nicht besser geworden in der Zeit.“

Woll ich ernst vor sich hin. „Es tut einem doch weh, so etwas zu hören. Wenn ich mich auch dazwischen gefunden habe, daß Gertrude uns nicht mehr gehört, würde ich mich doch freuen, wenn sich einer fände, der es wieder emporbrächte.“

„Nicht auch. Aber nun laß uns nicht mehr davon reden. Du wirst hungrig und durstig sein. Ich werde dir einen Imbiß bringen lassen. Missete wick du erst bei Tisch begrüssen können, sie ist ausgeritten.“

Woll lächelte. „Wir sind uns im Walde begegnet.“

„Frei Gertrude sah seinen Sohn präsent an.“

„Nun — wie gefällt sie dir. Hat sie sich nicht prächtig entwickelt. Und wie sie an Pferde sitzt — großartig — wie!“

„Das fand ich auch. Sie scheint das frische, unbestimmte Naturkind geblieben zu sein, keine Spur von hieser Dressur. Sie saß gar nicht aus wie eine große

Dame, wenn auch ihr Kugeres, ihre ganze Art von ungezwungener Bornehmtheit spricht. Hübsch ist sie auch, sehr hübsch sogar, wenn auch keine Schönheit im strengen Sinne. Liebenswürdig war sie auch, und außerdem trug sie ein sanftes Reittouren und ritt einen superben Gaul. Das ist der gesamte Eindruck, den sie mir vorläufig gemacht hat. Rechne ich dazu meine begeisterte Schilderung ihrer Vorzüge, die du mir fast in jedem Briefe geliefert hast, so kommt eine sehr liebenswürdige Persönlichkeit zustande.“

„Ist sie auch — ist sie auch. Du wirst deine helle Freude haben an dem Kinde.“

„Sagen wir, an der jungen Dame. Sie ist doch über achtzehn Jahre alt.“

„Stimmt! Und bei Hofe ist sie auch schon präsentiert. Für mich ist sie aber gottlob noch immer die alte, ungestüme Missete mit dem trostigen Sinn und dem weichen Herzen. Freilich — nach der anderen Seite ist sie schon ein verständiges, junges Weib, warmherzig und feinfühlig, deren Eigenwille sich langsam in gefestigte Energie und Bestimmtheit zu wandeln beginnt. Du wirst staunen, wie klar und klar sie die Situation überblickt. Mein Gorgel ist es gewesen, sie so zu erleben, daß sie ihrer verantwortlichen Lebensstellung als Herrin so ausgedehnter Güter gewachsen ist. Man kann nicht wissen, wie sich später einmal ihr Leben gestalten wird, ob und wie sie sich verheiratet. Da ist es gut, wenn sie für alle Fälle gerüstet ist.“

Woll nickte zustimmend. Er war ans Fenster getreten, sah Missete zurückkommen und ging hinaus, um ihr beim Absteigen behilflich zu sein. Sie nickte ihm freundlich zu, als er sie herabhub.

„Danke sehr. Sie hätten aber Ihrem Vater nicht schon wieder davonlaufen sollen.“

„Ich bleibe ja jetzt wieder für immer bei ihm, da kommt es auf Minuten nicht an, zumal wenn ich diese Minuten so gut anwende.“

Missete schürzte ihr Reittouren und holte dann aus der Tasche ein Stück Zucker, das sie dem Pferde gab. Ihre kleine Hand klopfte zärtlich den schlanken Hals des Tieres.

„Die gefällt Ihnen nicht, Herr von Gertrude, ist sie nicht ein entsägendes Tier?“

Er betrachtete das Pferd präsent.

„Famos — edelste Bildung — nur, wie mir scheint, etwas zu feurig und nervös für ein Damenpferd.“

Sie wandte ihm über die Schulter ihr lächelndes Gesicht zu.

„Das gefällt mir gerade an ihr, mit einem lammfrommen Tier würde ich mich langweilen.“

„Wenn ich mein Vater wäre, ich würde Ihnen nicht erlauben haben, Fifi zu reiten, wenn Sie allein sind.“

„Sie können sich nächsten davon überzeugen, daß Onkel Gertrude mich besser als Reiterin taxieren kann. Ich darf Sie doch zuweilen auf Ihren Inspektionsritten begleiten?“

„Mir wird es eine Ehre und ein Vergnügen sein, in Ihrer Gesellschaft zu reiten.“

Sie sah ihn neidend an.

„War das nun Phrase oder ehrliche Meinung?“

„Darüber werden Sie sich selbst ein Urteil bilden können, wenn Sie mich besser kennenlernen.“

Sie klag an seiner Seite die Freitreppe hinauf, nachdem der Reittouren das Pferd in Empfang genommen hatte.

„Jetzt heißt es aber sich eilen mit dem Umkleiden, sonst bin ich nicht pünktlich bei Tisch. Abschied Sie mir den Dament, daß ich nicht Schelte bekomme von Onkel Gertrude, er läßt in diesem Falle nicht mit sich spaßen. Auf Wiedersehen nachher.“

Sie sprang leichtfüßig, das lange Kleid großzügig raffend, die breite Steintreppe nach dem ersten Stockwerk empor. Er sah ihr lächelnd nach und hörte noch ihre frische, klare Stimme nach der Jungfer rufen, die ihr bei der Toilette helfen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

vor der Reichskanzlei. Staatssekretär Roske hielt eine Ansprache von einem Fenster aus, in der er im Namen der Reichsregierung die Freude darüber ausdrückte, daß die Demonstranten gekommen seien, um den Truppen, die so brav ihre Pflicht getan haben, ihren Dank abzustatten. Nachdem Roske noch die Zusicherung gegeben hatte, daß in der Reichshauptstadt schon in den nächsten Tagen Ruhe und Ordnung herrschen wird, fuhr er weiter fort: Ich werde dann nur noch so viel Truppen in Berlin zurückhalten, um den Verkauf der Wahlen zur Nationalversammlung und diese selbst zu sichern. Und glauben Sie mir, daß die Reichsregierung alle Maßnahmen getroffen hat, um deutsches Land und deutsche Bürger vor polnischer Willkür sicherzustellen. Die Regierung weiß genau, was sie dem deutschen Lande und den deutschen Bürgern schuldig ist. Sie hat, wie gesagt, bisher ihre Pflicht getan, und wird sie auch weiterhin tun und unsre Grenzen im Osten sichern und schützen, soweit dies von der deutschen Regierung erwartet werden muß.

— Berlin, 13. Januar. Nach übereinstimmenden Mitteilungen, deren Richtigkeit aber nicht nachgeprüft werden konnte, sind die beiden Hauptführer der Spartakisten, Liebknecht und Rosa Luxemburg zurzeit unauffindbar. Eichhorn hat sich, wie „Vorwärts“

meldet, vor einigen Tagen einen Reisepaß nach Dänemark ausgestellt und den dänischen Sichtvermerk eingeholt.

— Berlin, 13. Januar. Die Berliner Presse ist von der Herrschaft der Spartakisten befreit, aber noch ist allen Blättern nicht möglich, in der gewohnten Weise zu erscheinen. Die sechsstägige Herrschaft des Terrors über die Berliner Presse hat Folgen gezeitigt, die für die nächsten Tage, vor allem dem „Berl. Tgl.“ und dem „Vorwärts“ es unmöglich machen, in der alten Weise herauszukommen. Infolge der Zerstörung in den Druckereibetrieben muß das „Berl. Tgl.“ von dem Erscheinen in den nächsten Tagen überhaupt absehen, während der „Vorwärts“ nur einmal täglich erscheint. Der „Volkswagen“ kann dagegen nur in kurzen Sonderausgaben erscheinen, und die Blätter des Ulsteinverlages kommen nur mit erheblicher Verspätung heraus.

— Spandau, 13. Januar. In Spandau und Umgegend ist von den Regierungstruppen die Ruhe wieder hergestellt worden. Gestern und im Laufe der Nacht hat sich nichts Wesentliches ereignet.

— Genf, 13. Januar. Aus Paris wird gemeldet: Die erste Sitzung der Friedenskonferenz begann am gestrigen Sonntag. Cloudb George wird heute nach Paris abreisen.

— Haag, 13. Januar. Der 1. Punkt der Be-

ratungen den gestern nachmittag im Auswärtigen Amte begonnenen Sitzung des Obersten Alliierten Rates bildete die Verlängerung des Waffenstillstandes. Dann wurde die Denkschrift, die im Zusammenhang mit der Friedenskonferenz aufgestellt worden war, behandelt. An der Spitze der Dokumente steht die Frage des Völkerbundes. Bis zur endgültigen Zusammensetzung des Ausschusses wird Clemenceau den Vorsitz führen. Es ist auch beabsichtigt, ihm das Präsidium endgültig anzubieten. Die Ministerpräsidenten der Großmächte sollen den Titel Vizepräsident erhalten, um, wenn nötig, Clemenceau zu vertreten. Am 20. d. M. wird Poincaré als Staatsoberhaupt die Konferenz begrüßen, die dann sofort ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Wahrscheinlich wird die Konferenz jedesmal am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeden Woche verhandeln, damit die Chefs der einzelnen Regierungen der Alliierten sich jede Woche nach ihrer Hauptstadt begeben können, um dort mit ihren Regierungen zu beraten.

Arbeitgeber, meldet alle offenen Stellen den Bezirks-Arbeitsnachweisen. Arbeitsuchende, wendet Euch an die Bezirks-Arbeitsnachweise und deren Meddehellen.

Männer! Kommt heute massenhaft zur Volksversammlung, in der ihr Aufklärung erhalten werdet. Frauen!

Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigentums sind die Grundlagen jedes geordneten Staatslebens. Wir rufen Euch auf zum Kampf gegen Willkür und Gesetzlosigkeit!

Die Deutsch-nationale Volkspartei.

HANDWERKER!

Am schwersten hat das Handwerk um seine Existenzbedingungen zu ringen. Von der künftigen Gestaltung unseres Wirtschaftslebens hängt es ab, ob das Handwerk als ein selbständiges und lohnendes Gewerbe bestehen bleibt, oder ob der Handwerker nur noch als Lohnarbeiter in Großbetrieben seinen Lebensunterhalt finden kann. Wollt ihr, daß das Handwerk von Grund auf gesundet und seinen Mann wieder redlich ernährt, dann wählt am 19. Januar die Kandidaten, die ein blühendes Handwerk für einen lebensnotwendigen Bestandteil unseres Staatskörpers halten.

Diese Kandidaten sind die der

Deutschen demokratischen Partei.

Wählt Liste Brodauf!

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt, der wählt deutsch-national!

Achtung! Achtung!

Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im „Deutschen Hause“: Große

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen.
2. Freie Aussprache.

Referent: Eugen Steinert, Chemnitz.

Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

Das Zentral-Wahlkomitee der U. S. P. D. Chemnitz.

Wir suchen für bedeutende, sehr gut eingeführte Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Feuer-, Transport-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-, Wasserschaden-, Maschinen- u. Versicherung

für dortigen Platz und Umgegend tüchtigen

Haupt-Vertreter.

Es kommen nur Herren in Frage, die sich eifrig die Erweiterung unseres Versicherungsbestandes angelegen sein lassen. Offerten unter **S. V. D. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Anton Petzold, Bärenstein (Bez. Chemnitz)

Kunstseiden-Zwirnerei -: Eigene Färberei

Vertretung: Gustav Günther, Eibenstock.

Sommerhüte

zum unpresen werden angenommen.

A. J. Kalitzki Nachf.

Mit Rücksicht auf den heute Montag abend stattfindenden Vortrag wird die Besprechung über das Umfassungsgesetz auf

Wittwoch, den 15., abends 9 Uhr bei Bretschneider verschoben.

Säumlinge und Abfallschwarten

abzugeben.

Höckel's Sägewerk.

Parterrewohnung

mit Laden und Stallgebäude ab 1. April zu vermieten. Zu erf. Karlsbaderstr. 71 bei Böhm.

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör an ruhige Leute sofort zu vermieten

Poststraße 6.

Heraus mit unseren Gefangenen!

Um den Einspruch gegen die längere Zurückbehaltung unserer Gefangenen recht wirkungsvoll zu gestalten, ist ersucht worden, alle Einwohner von Eibenstock und Umgebung zu veranlassen, den Einspruch durch Unterschriften zu unterstützen.

Tausende von Unterschriften sollen es werden! Helft also alle mit!

Männer, Frauen u. Jungfrauen, die bereit sind, sich einige Stunden in den Dienst der guten Sache zu stellen, von Haus zu Haus zu geben, um Unterschriften zu sammeln, wollen sich recht bald bei mir melden, da noch im Laufe der Woche der Einspruch abgehen soll.

Richard Hertel, Schriftführer des Albert-Vereins.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise küniger Teilnahme, die uns beim Helmingange unserer teureren Entlassenen zuteil geworden sind, sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Ernst Welgel

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstock, am 13. Januar 1919.

Turnverein „Frischauf“.

Morgen Dienstag abend 1. Turnstunde.

Knaben-Krimmertragen verloren. Bitte abzugeben Poststraße 12, 1.

Frachtbrieft

empfiehlt

E. Hannemann.

Stroh u. Grunt

kauft Wagner's Gärtneret.

Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei über die Trennung von Kirche und Staat bei, auf das hiermit aufmerksam gemacht sei.